

Die Kaiserin war an diesem Tage froh und heiter gewesen. Sie fühlte in sich die wiedererstandene Lebenskraft wachsen, die über ihre Krankheit den Sieg davongetragen hatte, und ihre physische Gesundheit war von solcher Wirkung auf ihre Seele, als wäre in ein trauriges Heim ein langentbehrter, junger, lieber Freund wieder eingekehrt und brächte mit seinem Frohsinne Heiterkeit und Leben in die lautlosen Räume.

Auch kann ich mir vorstellen, daß der gefangene Vogel in höherem Maße die Wonnen seiner Befreiung fühlt, wenn er aus der offen vergessenen Tür des Käfigs entweichen kann, als wenn man ihm nach Vorbereitungen und Zeremonien gnädigst die Tür öffnet.

Die Kaiserin wußte Nauheim hinter sich und mit dem beglückenden Gefühle der Befreiung und wie von einer unwiderstehlichen Anziehungskraft ergriffen, eilte sie nach der Schweiz.

Die Kaiserin liebte Caux über alles und sie war jetzt glücklich, längere Zeit hier verweilen zu können. Ich erblickte in Caux den glücklichen Nebenbuhler Corfus und betrachtete es deshalb

Doch kaum entstiegen wir dem Einspänner vor dem Hotel des Salines, da war es, als ob unsichtbare Hände die Wolken urplötzlich geteilt und zerrissen hätten, der Nebel begann zu schwinden und nach einigen Minuten standen der Dent du Midi und die Aiguille de Trient vor unseren entzückten Blicken. Diese zwei gigantischen Patriarchen der Felsenwelt badeten dort, wo ihre beschneiten Häupter in die höheren Regionen ragten, im reinen Ätherblau, während an den niedriger gelegenen Kuppen und Gipfeln der Kampf zwischen den blitzenden Sonnenstrahlen und wallenden Nebeln noch wogte. Während die abgerissenen Teile kopfüber an den Graten herabstürzten, lagerten die an den Felsenspitzen hangen gebliebenen Nebelschleier wirt durcheinander, wie zertretene Opfer des Kampfplatzes, und verkündeten den Sieg der Sonne.

Lange und andachtsvoll betrachteten wir dieses hinreißende Schauspiel. Ganz unter seinem Eindrucke stehend, gab Ihre Majestät der Absicht Ausdruck, hier längeren Aufenthalt zu nehmen, doch bemerkte ich, daß sie diese Absicht schon während des Diners aufgab, weil die Zubereitung der Speisen das Hotel nicht empfahl. Man ser-

mit etwas scheelen Augen. Nein, so schön es auch sein mochte, nie konnte es das Achilleion ersetzen, das dort verlassen an den Gestaden des blauen, lächelnden griechischen Meeres stand! — Warum mußten wir es auch verlassen? Ich hätte diese Lostrennung als Untreue bezeichnen müssen, wenn ich nicht gehofft hätte, daß wir früher oder später doch wieder zu ihm zurückkehren würden. Wie hätte ich auch jetzt an das Wort des Dichters denken sollen: «Die Stunde kommt, die Stunde kommt, wo Du an Gräbern stehst und klagst.»

Am 30. August kamen wir in Caux an und schon am nächsten Tage setzte die Kaiserin den Plan für unsere Ausflüge fest. Auf jeden zweiten Tag fiel ein Ausflug.

Die Reihenfolge war: Bex-les-bains, Rochers de Nay, Evian, Genf und Pregny, wo Ihre Majestät den Garten und die herrlichen Glashäuser der Baronin Julie Rothschild zu besichtigen wünschte.

Unserem Ausfluge nach Bex-les-Bains schien das Wetter nicht günstig; dichter Nebel bedeckte die Gegend, was anfänglich verstimmend wirkte.

vierte zähes Fleisch und die Kaiserin wunderte sich über mich, da ich es mit gutem Appetit verzehrte.

Ich klärte sie auf, daß dies der Kopfweh-hunger sei, es schmecke einem da alles und nach dem Essen schwinde auch der Kopfschmerz.

«Nun, ich verlange nicht nach einem solchen Appetit, denn da würde ich gar bald zunehmen. Kopfschmerz ist an und für sich schon des Übels genug.»

Nachmittags stiegen wir zu der Terrasse de la forêt hinauf, wo sich das Gebirgspanorama in vollster Pracht entfaltete.

Promenierend besprachen wir den Genfer Ausflug. Ich erwähnte der Kaiserin, daß Berzeviczy von diesem Plane mit Besorgnis erfüllt sei.

«Warum?»

«Weil es in Genf viel Gesindel gäbe und er deshalb lieber sähe, wenn Euere Majestät wo immer hin gingen, nur nicht nach Genf.»

«Sagen Sie Berzeviczy, seine Besorgnisse seien einfach lächerlich. Was könnte mir Genf schaden?»

Wir nahmen noch bei Bouffat einen Eiskaffee und eilten von dort zum Zuge.